



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege<sup>®</sup>  
**Newsletter Nr. 16-2008**

(ISSN 1024-6908)

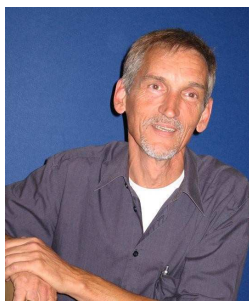
**23. Jahrgang – 19. April 2008**

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar.**

## Editorial



### Zähes Ringen - warum ..?

Die Treibstoffpreise sind so hoch wie nie. Das trifft nicht nur den mobilen Lebensnerv von uns allen, einige trifft es noch härter. Etwa die Rettungsorganisationen, die kaum mehr wissen, wie sie ihre lebensrettenden Einsatzfahrten – viele Millionen Kilometer jährlich - aufrecht erhalten sollen? Ihren Vorschlag, wenigstens – wie die Bauern auch – von der Mineralölsteuer befreit zu werden, hat der Finanzminister rundweg abgelehnt. Mit dem Hinweis, dass die EU diese Steuerbefreiung eben nur der Landwirtschaft gestattet. Dasselbe Schicksal erleiden unsere Freiwilligen Feuerwehren, die rund um die Uhr für uns alle da sind, wenn Leben und/oder Lebensräume (Wohnungen, Häuser, Betriebe, Wälder oder Straßen) gefährdet sind. - Da stellt sich wieder einmal die Frage: Sind wir überhaupt noch Herr/Frau im eigenen Haus Österreich?

Ähnliches (ohne EU als willkommene Ausrede) erleben wir seit Jahren mit dem zähen Ringen vieler - auf unsere finanzielle Unterstützung angewiesenen – Sozialorganisationen um die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden. Und nicht zuletzt kassiert der Finanzminister auch bei Arzneimitteln die europaweite Spitzen-Mehrwert(?)steuer von 20 Prozent. Unter solchen Gesichtspunkten bekommt das zunehmende Unbehagen unserer Bevölkerung, der zehntausenden freiwilligen Helfer/innen und Spender/innen, der betroffenen Patient/innen über so viel soziale Kälte immer deutlichere Konturen, bedauert Ihr

**Erich M. Hofer**  
Chefredakteur

## Österreichs Pflegeheime werden vergleichbar: **Nationales Qualitätszertifikat geht in Pilotphase**



Sozialminister Dr. Erwin Buchinger (Bild) hat am Donnerstag das "Nationale Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime -NQZ" vorgestellt. Damit sollen Häuser ausgezeichnet werden, die - über die Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen hinaus - Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensqualität in Alten- und Pflegeheimen gesetzt haben. "Das NQZ schafft erstmals eine österreichweite Vergleichbarkeit der Angebote der Heime und garantiert geprüfte Qualität", erläuterte Buchinger die wichtigste Zielsetzung des neuen Zertifikats: Dieses soll darüber hinaus auch einen Wildwuchs an Gütesiegeln, wie er etwa in Deutschland Platz greift, verhindern und mehr Transparenz für die Kund/innen schaffen.

"Das Leitbild vergangener Jahre "warm, satt, sauber" ist längst überholt. Ältere Menschen wollen heute,

- dass ein Augenmerk auf ihre Wünsche und Ziele gelegt wird,
- dass ihre Möglichkeiten und Grenzen wahrgenommen werden,
- dass sie nicht als Objekte medizinischer, pflegerischer und psychosozialer Programme und Interventionen gesehen werden, sondern als Menschen, die selbstbestimmt und selbstverantwortlich ihr Leben führen wollen.

Kurz gesagt: Nicht das Heim, nicht die Heimorganisation müssen im Mittelpunkt stehen, sondern einzig und allein der Mensch!", erklärte Minister Buchinger.

### **NQZ setzt neue Qualitätsstandards**

Im Rahmen einer vom Sozialministerium und vom Dachverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs eingerichteten Arbeitsgruppe (mit allen Bundesländern) wurde ein einheitliches Fremdzertifizierungs-Verfahren entwickelt. Es liefert ein objektives Bild der Art und Weise, in der eine Organisation "Qualitätspflege" vorantreibt und in den verschiedenen, für alle Beteiligten wichtigen Bereichen Maßnahmen setzt, damit die Pflege- und Dienstleistungen an den Bewohner/innen orientiert und optimal und effizient stattfinden können. Dabei werden nicht nur die strukturellen Voraussetzungen - also z.B. die Zahl der Einbettzimmer oder der Betreuungsschlüssel - einbezogen, sondern vor allem, ob sich die Abläufe an den Bedürfnissen der Bewohner/innen orientieren und ob diese, aber auch die Angehörigen und Mitarbeiter/innen mit den Lebens- bzw. Arbeitsbedingungen zufrieden sind.

Bereits Mitte Mai beginnt die Ausbildung von Zertifizierer/innen, im Herbst 2008 finden die Zertifizierungen der insgesamt 15 Pilotheimer statt, die Zertifikate werden im Frühjahr 2009 vergeben ([www.bmsk.gv.at](http://www.bmsk.gv.at)).

\* \* \*

**Oberösterreich:**

## Integrations-Leitbild fertig

In der Vorwoche präsentierte das Land OÖ sein Integrationsleitbild: Sozial-Landesrat Josef Ackerl stellte es gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten des Landes OÖ und dem wissenschaftlichen Begleiter vor. Als Basis diente der bereits vor zwei Jahren als wissenschaftliche Grundlage vorgestellte OÖ. Integrationsbericht. „Integration ist aber ein dauerhafter und fließender Prozess, daher wird auch diese Abschlusspräsentation ein neuerlicher Auftakt für die konkrete Umsetzung sein!“ so LR Ackerl.

### Rückblick

Die Zuwanderung von Menschen aus anderen Ländern ist eine Realität. Österreich und damit auch Oberösterreich waren schon immer in hohem Ausmaß von Migration gekennzeichnet. Von 1945 bis 1991 wurden in Österreich 2,6 Millionen Immigrant/innen verzeichnet.

Die Geschichte hat gezeigt, dass Migration nie problemlos verläuft, sondern meist mit mehr oder minder großen Herausforderungen verbunden ist.

Bereits im Jahre 1991 wurde daher in einer Resolution des Landtages die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Integration von Migrant/innen sowie zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit erkannt.



2003 fasste die OÖ. Landesregierung den Beschluss, ein Integrationsleitbild erarbeiten zu lassen. In einem möglichst breit angelegten, möglichst viele gesellschaftliche Akteur/innen und Gruppen einbindenden Prozess sollten Leitlinien, vor allem aber auch ganz konkrete Maßnahmenempfehlungen entwickelt bzw. ausgesprochen werden.

2005 konstituierte sich der Lenkungsausschuss, es wurde von Studierenden des Instituts für Sozial- und Gesellschaftspolitik an der Universität Linz der Integrationsbericht für OÖ erstellt und im März 2006 öffentlich vorgestellt. Zu gleicher Zeit fand eine Befragung aller 445 OÖ. Bürgermeister/innen zum Thema Integration statt, diese bildete eine weitere Grundlage für die Weiterarbeit im Leitbildprozess. Regionalveranstaltungen in den Bezirken, die Fachtagung „Integration ist gestaltbar“ im Herbst 2007 und Arbeitskreise zu sieben Themenbereichen trugen dazu bei, dass durch den Entwicklungsprozess bereits positive Wirkungen sichtbar wurden. In diesen waren insgesamt mehr als 1.000 Personen eingebunden.

**Mag.<sup>a</sup> Renate Müller**  
Integrationsbeauftragte des Landes OÖ

## Programmatisch-inhaltlicher Teil

Der derart angelegte Integrationsprozess sollte vielerlei bewirken: Er sollte ein klares Signal für eine zukunftsorientierte Integrationspolitik in OÖ sein und dadurch die Akteur/innen stärken, die Integrationsdiskussion versachlichen und durch Vernetzung und den Wissens- und Erfahrungsaustausch zu wichtigen und strategisch angelegten Ergebnissen führen. Zusammengefasst im Integrationsleitbild für OÖ, gliedert sich dieses in einen programmatisch-inhaltlichen Teil (A) und einen Maßnahmenempfehlungsteil (B).

### Integrationspolitische Leitlinien

Neben den Informationen zu Integrationsverständnis, Zuwanderung nach OÖ und Integrationspolitik sind es vor allem die integrationspolitischen Leitlinien, die den ersten Teil des Integrationsleitbildes ausmachen: Vielfalt leben - Teilhabe sichern - Zusammenhalt stärken - Gemeinsam Verantwortung tragen.

#### Vielfalt leben

Vielfalt bedeutet Chancen, bedeutet Herausforderung, bedeutet Klärung und Klarheit über gemeinsame Grundlagen. Moderne, durch Zuwanderung geprägte Gesellschaften zeichnen sich durch eine zunehmende soziale und kulturelle Vielfalt aus. Diese Pluralität erkennt das Land OÖ durch den Respekt für unterschiedliche Lebensentwürfe an und macht die damit einhergehenden Potenziale und Herausforderungen für das gemeinsame Fortkommen nutzbar.

#### Teilhabe sichern

Die Sicherung des gleichberechtigten Zugangs zu den gesellschaftlichen Ressourcen wie Bildung, Arbeit, Gesundheit etc. bildet die zentrale Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. Faire Teilhabechancen (für alle) zu schaffen und zu sichern verweist auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen von Menschen, insbesondere Zugewanderten, in gesellschaftlichen Systemen. Das erfordert eine Öffnung der Institutionen im Sinne einer bedarfs- und qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

#### Zusammenhalt stärken

Integration bedeutet aber auch die Stärkung des Zusammenhalts in der Gesellschaft. Wenn nämlich Freiheit, Vielfalt und Gemeinsamkeit nicht mehr als Gegensatz, sondern als Ergänzung zueinander gesehen werden, fördert das den Zusammenhalt auf übergeordneter Ebene. Dafür bedarf es eines gegenseitigen respektvollen Umgangs, der einlädt, einschließt und die Leistungen Einzelner wie ganzer Gruppen anerkennt.

#### Gemeinsam Verantwortung tragen

Und schließlich heißt es auch gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, also seine Fähigkeiten mit Umsicht und Weitsicht für ein gelingendes Zusammenleben einzubringen und einzusetzen. Daher übernehmen in diesem dauernden Prozess der Integration alle Beteiligten – also alle Menschen, gleich ob zugewanderte oder einheimische, und alle Institutionen, gleich ob öffentliche oder private – Verantwortung und bringen sich in den verschiedensten gesellschaft-

lichen Teilbereichen ihren Möglichkeiten entsprechend für eine gemeinsame Zukunft ein.

**Dipl. Soz.wiss. Kenan Güngör**  
Wissenschaftlicher Begleiter  
[difference:] ([www.think-difference.org](http://www.think-difference.org))

### **Neuer Landespreis würdigt Integrationsprojekte**

Integrationsmaßnahmen des Landes – in erster Linie die Umsetzung des Leitbildes - sollen in einem Evaluierungsbericht alle zwei Jahre veröffentlicht werden. Bezirksveranstaltungen, eine jährliche Landesintegrationskonferenz und eine mehrsprachige Informationsmappe für neu Zugewanderte sind nur einige der vielfältigen Maßnahmen auf allen Ebenen, wobei **Sprache** kein eigenes Handlungsfeld ist, aber in allen Bereichen eine wesentliche Berücksichtigung in den Maßnahmenempfehlungen findet, erklärte LR Ackerl. So geht es etwa im Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung darum, eine mehrsprachige Beratung im Bereich "Arbeit", geeignete Implacement-Stiftungen sowie ein besonderes „Integrations-Gütesiegel für Betriebe“ zu schaffen. Auch soll die Diversitätskompetenz in der Verwaltung gezielt verstärkt und die mobile Sozialarbeit ausgebaut werden.

Im Handlungsfeld **Gesundheit, Pflege, Versorgung** wird die interkulturelle Öffnung von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen forciert, ebenso die Thematik um die Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund (aktueller LAZARUS-Tipp dazu: Wanderausstellung der Altenbetreuungsschule "Wenn Glaube und Werte woanders zu Hause sind – Kultursensible Begleitung Älterer" nur noch diese Woche im Landesdienstleistungszentrum zu sehen).

Laut im Vorjahr erstmals erhobener Daten haben 183.614 Oberösterreicher/innen Migrationshintergrund. „Ein gelungener Leitfaden für die erfolgreiche gemeinsame Gestaltung unseres Zusammenlebens soll auch durch einen neuen Landespreis für gelungene Integrationsprojekte gewürdigt werden“, so der engagierte Sozialpolitiker Ackerl abschließend.

\* \* \*

## Wundforschung

**Lokal infizierte chronische Wunden effektiv sanieren:**

### **Hohe Effektivität neuartiger Wundaufgabe bestätigt**

Bei 80 Prozent der PatientInnen hat Suprasorb®X+PHMB die bakterielle Besiedlung kritisch kolonisierter oder infizierter Wunden effektiv reduziert. Dies ergab eine Anwendungsbeobachtung (AWB) mit der einzigen Wundaufgabe mit dem Wirkstoff Polyhexanid in der feuchten Wundbehandlung. Dr. Thomas Wild von der Universitäts-Klinik für Chirurgie in Wien stellte diese Ergebnisse im Rahmen der Jahrestagung der Austrian Wound Association (AWA – [www.a-w-a.at](http://www.a-w-a.at)) Ende März in Wien vor.

Polyhexanid ist laut Konsensusempfehlung<sup>1</sup> Mittel der ersten Wahl bei der Behandlung infizierter chronischer Wunden. Darauf verwies Prim. Univ. Doz.

Dr. Robert Strohal, Leiter der Abteilung für Dermatologie und Venerologie am universitären Lehr- und Schwerpunktkrankenhaus Feldkirch. Der neue AWA-Präsident betonte: „Polyhexanid ist hervorragend zell- und gewebeverträglich. Verglichen mit Silber sind bislang auch keine Resistenzentwicklungen bekannt.“ Dr. Thomas Eberlein, Dermatologe aus Nürnberg, resümierte: „Aufgrund der antimikrobiellen, aber auch feuchtigkeitsregulierenden Eigenschaften stellt Suprasorb® X+PHMB eine Bereicherung des therapeutischen Spektrums dar“.

In die AWB waren 40 Patienten mit verzögerter Wundheilung und Zeichen von kritischer Kolonisation oder Infektion eingebunden, bei 80 % vermehrte sich das Granulationsgewebe um 3,1 Prozent pro Tag. Dies lässt auf eine Reduktion der bakteriellen Besiedelung schließen. Außerdem verschwanden die klinisch relevanten Symptome einer lokalen Infektion nach 3,4 ( $\pm 10,5$ ) Tagen. „Suprasorb® X+PHMB zeigt im Lauf der Behandlung neben einer deutlichen Verbesserung der Wundsituation eine signifikante Reduktion von Schmerz sowie eine ausgezeichnete Verträglichkeit“, bilanzierte Wild.

### **Polyhexanid versus Silber**

Strohal ging detailliert auf die Rolle des in Suprasorb® X+PHMB enthaltenen antimikrobiellen Wirkstoffs Polyhexanid ein und betonte insbesondere die herausragende Wirkung bei der Behandlung schlecht heilender chronischer Wunden. „Polyhexanid wirkt schnell und sicher gegen ein breites Erregerspektrum.“ Selbst Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus* (MRSA)-Erreger beseitigt der Wirkstoff zu 99,9 Prozent in nur 30 Minuten<sup>2</sup>. Außerdem fördert Polyhexanid die Wundheilung und ist sowohl zell- als auch gewebeschonend. „Verglichen mit Silberprodukten sind für PHMB keine Resistenzen bekannt.“

Weitere Gründe sprechen dafür, dass Polyhexanid Silber in der Behandlung kritisch kolonisierter und infizierter Wunden ablösen wird: „Suprasorb® X+PHMB gibt z. B. schnell eine definierte Menge Polyhexanid aus dem Trägermaterial in die Wunde ab.“ Silberprodukte hingegen unterschieden sich dramatisch hinsichtlich Silberkonzentration und Freisetungsverhalten, so Strohal weiter. So ist es für den Arzt und das Pflegepersonal schwer, aus dem großen und sehr unterschiedlichen Angebot den passenden Verbandstoff mit der jeweils angemessenen Menge Silber auszuwählen. „Für Suprasorb® X+PHMB gilt hingegen die einfache Vorgabe, dass lokal infizierte Wunden mit schwacher bis mittlerer Exsudation durch den Verband versorgt werden können“, so das Fazit des Wundexperten. Für stark exsudierende Wunden empfahl Doz. Strohal Silberpräparate mit einer schnellen und hohen Silberfreisetzung im Sinne einer Stoßtherapie.



### **Mikrobielle Kontrolle und Exsudatmanagement**

Zwei Hauptziele in der modernen Wundbehandlung sind die Kontrolle der bakteriellen Kolonisation und das Exsudatmanagement. Denn überschüssiges Exsudat behindert den Wundverschluss. Gleiches passiert bei Austrocknung der Wunde. Suprasorb® X+PHMB kämpft an beiden Fronten erfolgreich. „Im Ergebnis steht ein Material mit exzellenten antimikrobiellen Eigenschaften, hoher Anwendungssicherheit und Therapiekomfort bei besonderen Exsudatmanagement-Eigenschaften zur Verfügung“, fasste Eberlein zusammen.

Suprasorb® X+PHMB (Hersteller: Lohmann & Rauscher) ist in der feuchten Wundbehandlung der einzige feuchtigkeitsregulierende Wundverband mit Polyhexanid (PHMB). Die Wundauflage beseitigt ein breites Erregerspektrum und schützt somit vor einer Vermehrung oder erneuten Besiedelung einer Wunde mit pathogenen Keimen. Deshalb ist der Wundverband für kritisch kolonisierte und lokal infizierte, schwach bis mittel exsudierende chronische Wunden besonders geeignet – die beobachtete subjektive Schmerzreduktion und sehr gute Verträglichkeit unterstützen diesen Einsatz. Das HydroBalance-System fördert die Wundheilung. Suprasorb® X+PHMB gibt an den nötigen Stellen Feuchtigkeit ab und nimmt gleichzeitig überschüssiges Exsudat auf. Durch das weiche und anschmiegsame Material passt sich der Feuchtverband jeder Wunde an.

Quellen:

(1) Kramer, A. et al.(2004): Konsensusempfehlung zur Wundantiseptik. Zeitschrift für Wundheilung 3:110-120

(2) Polyhexanid (PHMB) als antimikrobieller Wirkstoff in Suprasorb® X+PHMB. Lohmann & Rauscher GmbH & Co. KG. Nr: 31381/0907

\* \* \*

## Ausbildung

### Tirol:

### **55 PflegehelferInnen zertifiziert**

An den AZW-Standorten in Innsbruck (24) und Hall (21) feierten jetzt insgesamt 55 PflegehelferInnen den Abschluss ihrer Ausbildung (Leitung: Waltraud Buchberger). Für die Fachkräfte bieten sich hervorragende Berufschancen sowohl in Alten- und Pflegeeinrichtungen als auch in Sozial- und Gesundheitssprengeln sowie in Krankenanstalten.

\* \* \*

### Baden, NÖ:

### **14 PraxisanleiterInnen qualifiziert**

14 Absolvent/innen aus allen NÖ. Landesteilen haben am 11. April ihre Ausbildung zu Praxisanleiter/innen an der Pflegeschule in Baden abgeschlossen. Die derzeitige GuK-Grundausbildung beinhaltet neben 2.000 Stunden Theorie auch 2.480 Stunden praktische Ausbildung direkt auf den Stationen – letztere hat daher einen hohen Stellenwert für die fundierte Ausbildung und Reflexion des Pflegenachwuchses.

\* \* \*



## Die Lange Nacht der Pflege

**Wir feiern den Tag der Krankenpflege!** Der ICN, der Weltbund der Krankenschwestern/-pfleger, beauftragt die nationalen Berufsverbände an diesem Tag den Angehörigen der Gesundheits- und Sozialberufe für den täglichen Einsatz am Menschen zu danken sowie die Bevölkerung über den Betreuungsbedarf und die Gesundheitsversorgung zu informieren und die Entwicklungstendenzen im Gesundheits- und Sozialbereich zu diskutieren! Der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV), LV Kärnten, veranstaltet heuer dazu am 8. Mai Die Lange Nacht der Pflege zum Thema „Pflege Morgen Übermorgen“ und lädt Sie dazu recht herzlich ein.

**Eintritt frei!**

Einlass ab 16.00 Uhr

**8. Mai 2008**  
**16.00 - 22.00 Uhr**  
**Congress Center**  
**Börschach**  
**Hauptstrasse 203**  
**Portschach am**  
**Wörthersee**

**Pflege Morgen übermorgen**

**Brahms-Saal**

17.00 Uhr Eröffnung Polzeichor. Durch den Abend führt:  
**Katrin Steimicker, DGKS, Landesvorsitzende Stv. ÖGKV Kärnten**  
**Barbara Jost, DGKS, ÖGKV Kärnten**  
**Albert Kristler, DGKP, Landesvorsitzender ÖGKV Kärnten**  
**Mag. Franz Arnold, Bürgermeister Portschach**

17.30 Uhr Podiumsdiskussion. Expertenrunde diskutiert zum Thema:  
**„Pflege und Betreuung in der Zukunft“**  
Expertinnenrunde: Moderation: **Christoph Pammer DSA, MPH**  
**LHStv. Dr. Gaby Schaunig, Landeshauptmann - Stellvertreterin**  
**Ursula Frohner, DGKS, Präsidentin ÖGKV**  
**MMag. Dr. Elisabeth Rappold, DGKS,**  
Vorsitzende Gesellschaft der Pflegewissenschaft  
**Andreas Sidorenko, DGKPARGE FDL / EL**  
Pflegerin/erle Angehöriger/erle

**Brahms-Saal**

19.00 Uhr Family Health Nurse, Eine Herausforderung für die Pflege.  
**Mag. Monika Wild, DGKS, MAS, MSc**

20.00 Uhr Pflege in Bewegung – Im Jetzt liegt die Zukunft  
**MMag. Dr. Elisabeth Rappold, DGKS**

21.00 Uhr „GEH MA“ (Gesundheit macht alt). Familienforum Maltal.  
**Elisabeth Huber**

**Workshop, Congress-Südbertl**

19.00 Uhr \* Umgang mit MRSA  
**Andrea Felbinger, DGKS, Hygienefachkraft,**

21.00 Uhr „Das Pipi-Langstrumpf-Prinzip“  
Uralte und unkonventionelle Erfolgsrezepte für den täglichen Gebrauch  
**DI Dr. Claudia Brandner**  
Dipl. Ernährungsberaterin nach der chinesischen Diätetik,  
Dipl. Shaolin QiGong Lehrerin

**Workshop, Koschat-Saal**

19.00 Uhr Schiebst du schon oder hebst du noch. Rückenschule  
und  
**Helene Fleissner, Physiotherapeutin**  
20.00 Uhr  
**Stefan Seiwald, Physiotherapeut**

**Workshop, Werzer-Saal**

19.00 Uhr Wickel und Kompressen, begreifen und erleben.  
Eine sinnvolle Ergänzung zur Schulmedizin.  
und  
**Elke Hassler, DGKS, komplementäre Pflege**

21.00 Uhr „Das Pipi-Langstrumpf-Prinzip“  
Uralte und unkonventionelle Erfolgsrezepte für den täglichen Gebrauch  
**DI Dr. Claudia Brandner**  
Dipl. Ernährungsberaterin nach der chinesischen Diätetik,  
Dipl. Shaolin QiGong Lehrerin

**Information:** Landesverband Kärnten, Laxx 19, 9640 Kötschach, Tel. +43(0) 676 733 53 79  
E-mail: office.ktn@ogkvt.at, www.ogkvt.at



# Veranstaltungen



Mittwoch, 14.5.2008, 18.00 Uhr

**Buchpräsentation Ethik in der Pflege**, A.ö. Krankenhaus Hallein

Anmeldung: [barbara.schwaighofer@kh-hallein.at](mailto:barbara.schwaighofer@kh-hallein.at)

Donnerstag, 15.5.2008, 09.00 – 18.00 Uhr

**Fachtagung Kultursensible Pflege**, St. Virgil Salzburg – Bildungs- und Konferenzzentrum

Anmeldung: [office@virgil.at](mailto:office@virgil.at)

Donnerstag, 15.5.2008, 09.00 – 17.00 Uhr

**Seminar Der verwirte alte Mensch**, Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus, Schwarzach

Anmeldung: [krankenpflege.schule@kh-schwarzach.at](mailto:krankenpflege.schule@kh-schwarzach.at)

Samstag, 31.5.2008, 09.00 – 18.00 Uhr

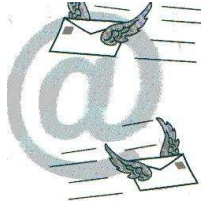
**Erlebnisstraße Pflege**, EUROPARK Salzburg

Keine Anmeldung erforderlich!

[www.salzburgerpfegetage.at](http://www.salzburgerpfegetage.at)

eine Marke der





## **Liebe Leser/innen !**

Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse registrieren und problemlos wieder löschen lassen.

\* \* \*

Eine x'unde, erfüllte Woche wünscht Ihnen

®

# **LAZARUS**

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

---

Impressum:

Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

**PflegeNetzWerk: [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)**